

Zur Kostümgeschichte des 16. Jahrhunderts

Autor(en): **Herzog, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **3 (1901-1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Kostümgeschichte des 16. Jahrhunderts.

Von *Hans Herzog*.

In einem erst kürzlich ins aargauische Staatsarchiv aufgenommenen Bande des ehemaligen Landvogteiarchivs von Baden finden sich Kriminalakten des 16. Jahrhunderts vereinigt. Unter denselben erscheint eine undatierte, wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammende Aussage eines Jacob Kornners über seine Spiessgesellen, die sich zu einer aus „drei Kartenspielen“ zusammengesetzten grossen Diebs- oder Räuberbande vereinigt hatten. Diese Aussage giebt uns ein anschauliches Bild der farbenreichen und huntscheckigen Bekleidung und der abwechslungsreichen Bewaffnung dieses grösstenteils aus der Schweiz und dem Elsass zusammengeströmten Gesindels, das in kultur- wie in kostümgeschichtlicher Beziehung interessant ist und welches zeigt, dass Kriminalakten auch für die Geschichte des Kostüms Beachtung verdienen. In andern, ebenfalls undatierten Aufzeichnungen desselben alten Bandes werden weitere Mitglieder der 3 „Kartenspiele“ genannt; aus ihnen sind aber die Vergehen der Teilnehmer so wenig zu ersehen, wie aus dem vorliegenden Verhörprotokoll.

„Jakob Kornners vergicht so er angäben sine gsellen sin sollen.“

Erstlich einer heisse Bild Bärttschy, sig ein jung man, gange in Jacobbrüders wyss, habe ein zwilchenin manttel, ein rouchfarben hütt uff, und zwilchhosen an, hab uff dem hütt wyss wullen Jacobsstáb, hab ein wyss wullin hempt an, hab kein bartt aber ein lang har, sig ein mager man, trag ein stücken. --

Einer hab ein grawen manttel, ein schwartzen welschen hütt uff, lidrin zerhowen hossen und kárdrett, und habe zwo fürbüchsen und ein schwártt mitt böglinen, ein schwartz schürlitz wamsell an, ein gantzen läderrock darüber, habe ein langen rotten bartt. --

Einer habe schwartz böss hossen an, ein brunen schopen mitt ein überschlag, uff ein spangesch hüttly, trag ein rápier mitt ein glatten knopf und sige ir worttzeichen wysse stäckly und bögly über die Hand. --

Einer heisse Hans Rott, hab an grün hossen, ein schwartz wamsel, ein zerhowen librock darüber, hett ein kleinen brunrotten bartt, neme (!) sich schällen küng. --

Einer heisse Jacob Lienhartt von Bassel, habe an rott hossen, ein schwartz schürlitz schöppl, uff ein schwartz spangisch hüttly, habe ein schwartzen bartt, neme sich schällen-suw. --

Einer heisse Hans Diepold Schärer von Bassel, hab ein grüns zerhowenes gsäss an mitt gänsfüssen, und zwen linin strümpf, ein grünen wullinen schopen mitt ein überschlag, uff ein schwartz welsch samettin hüttly, habe ein kleinen brunrotten bartt, neme sich schällen oberbüb. --

Einer heisse Dõni Murer sige von Losana, habe gantz schwartz hossen an, ein schwartzen schürlitz schopen, uff ein welschen hütt, habe kein bartt, neme sich schiltten oberbüb. --

Einer heisse Melchor Schenck, sige von Zofingen, sige im ein finger an der lingen hand ab und an zweyen lam, habe an grûn zerhowen hossen mit gânsfüssen, zwen linin strümpf, ein wamsel wyss und gâl durch einandren gwôben, uff ein schwartz samettin hüttly, trag ein Schwitzer tâgen mitt ein schwartzen hefty und ein glatten knopf, ein krütz wie ein rittschwertt, ist schiltten keisser. —

Einer heisse Jacob Stoffel von Sâna, habe an gâl zerhowen hossen mitt kleinen schlitzen, daffetten hossen bänder, bintti sy krütz wyss, ein schwartz schürlitz schôply, mitt bowlen gffüttrett, ein schwartz welsch hüttly, habe ein schwartzen spitzen bartt, ist schiltten Jos. —

Einer heisse Heinrich Gârwär von Millhussen, habe an wyss schlotter hossen, ein schwartz schürlitz schôply vor offen, trag ein râpier, habe uff ein Schwaben hütt, habe ein kleinen brunrotten bartt, ist eichel oberbûb. —

Einer heisse Diepold Hirtt von Wattwyller, habe an rott hossen mitt zwey strichen über das gsâs, ein grûn damasten wamsel, ein schwartz samettin welsch hüttly, trag ein râpier mitt ein spitzen knopff, habe ein schwartzen dicken bartt, ist eichel kûng.

Einer heisse Diepolt Fridrich von Kestenholtz, habe an grûn lantzknâchtisch zerhowen hossen, und rotten daffett darunder, ein schwartz schürlitz wamsel, uff ein schwartz welsch hüttly, hab ein brunrotten bartt mitt zweyen zôpfen, trag ein râpier, ist rossen oberbûb. —

Einer heisse Jacob Änderly ouch von Kestenholtz, habe rott zerhowen hossen an und die kârdrett, ein rott sydin wamsel mit silberknôpfen, ein hoch schwartz sametten hüttly uff, trag ein râpier mitt ein spitzen knopf, habe ein gar schwartzen bartt, ist rossen kûng. —

Einer heisse Hans Melcher von Kleinen Kempes, hab an lybfarb zerhowen hossen und under dem knûw abbrochen, grûn strümpf, ein schwartzen schürlitz schôply, vor offen, uff ein schwartz spangisch hüttly, trag ein hüpsch râpier, habe ein rotten bartt, sige schâllen nûny. —

Einer heisse Batt Jacob von Kolmar, habe an gâl hossen, an knûwen abbrochen, ein gugelhütt uff mitt ein züttel an der schnûr, trag ein fürbüchsen und ein lantzknachtischen tâgen, habe ein brunrotten bartt, ist rossen Jos. —

Einer heisse Hans Caspar, sige von Wattwyler, ein jung man, hab rott hossen an, ein linins wamsel, ein Schwaben hütt uff, trag ein stâcken, neme sich eichel nûny. —

Einer heisse Uly Krouchtaler von Bârn, sige ein beck, hab an bôss zwilchhossen, ein schwartz wamist, ein schwartz breitt hüttly uff, hab kein bartt, trag ein stâcken. —

Witter hatt er anzeigt das iren als fil als dry karttenspil sigentt und habe ein jettlichs ein bsundern hauptman und lige einer zu Strassburg bim spanbett, sye ein Spanger, den hab der kûnig Philip uss geschickt, fûre das obrist karttenspil, sôlle ein hüpsche person sin und habe ein gar schwartzen bartt, also habe ers von sinen gsellen ghôrtt.

Witter das einer von Falckenstein sy, den habe ouch gemeltter kûnig uss geschick(t), habe ein schwartz samettin zerhowen schôply an, ein guldeni kettin, ein beschlagen tholchen, sig ein starck man, hab ein rotten bartt, fûre das mittlist karttenspil, der hab sy in ein eidgnosschaff(t) geschickt. —

Eine(r) sige von Wirtzburg uss Francken land, sige ein starcke person, habe ein brunrotten bartt, trage ein guldin kettin mitt hollen ringen, ein râpier mitt silber beschlagen an dry ortten und ein bestecky daruff mitt fier mâsseren und ein pfriemm, ritte sâlb fierd, der sâlb fûre das undrist karttenspil under welchem er sy. —

Dise hievor geschribnen [wort] hett er bestâtt mitt grossen martter etc.¹⁾

¹⁾ Einen Beweis dafür, dass diese „Kartenspiele“ auch noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts ihr Unwesen trieben, bildet ein Missiv vom 9. Dezember 1607. Darin schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Bern ihrem Schaffner, Hans Hofstetter zu Zofingen, dass der Amtmann zu Wangen einen Heinrich Ziegler von Flach, Kanton Zürich, gefangen halte, den seine Gesellen die „schildten Suw namsendt“. Er sei seines Handwerks ein Schneider und habe auch einige andere Wichte angegeben mit ihren Namen und Uebernamen, Statur und Bekleidung wie im „Zuschuss“ (der leider fehlt) zu sehen sei.
Zofinger Missiven von 1600 1609 incl.